

**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 99 (2001)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Mitteilungen = Communications

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hebammenschule Zürich

► Kantonsrat verlangt umfassende Abklärungen

Wie im Dezember bekannt wurde, hatte die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich vorgängig die Kanton Bern, St. Gallen und Graubünden angefragt, ob ihre Hebammenschulen die Ausbildung der Zürcher Hebammen übernehmen könnten. Die GD machte zu hohe Kosten der Hebammenausbildung als Grund für diesen Auslagerungsschritt geltend. Andere Vorschläge zur Kostensenkung wie, nur noch alle 18 Monate einen Kurs durchzuführen, hatte die Schule schon früher als undurchführbar zurückgewiesen. Vehemente Reaktionen auf das Vorpellen der Regierung sind nicht ausgeblieben. Die Leiterinnen der Hebammenschule wiesen öffentlich darauf hin, dass sie mit Massnahmen wie

Stellenabbau, Reduktion der Dozentinnenhonorare und Senkung der Besoldung der Lernenden die Kosten der Schule bereits um ca. 1 Mio Franken senken konnten. Zahlreiche Leserbriefe bekundeten ihre Empörung über den eingeschlagenen Weg der GD und drückten ihre Solidarität mit der Hebammenschule aus. Auch das Schweizer Fernsehen interessierte sich für die Zürcher Hebammenschule und wollte für die Sendung «Lipstick» das Portrait einer Lernenden drehen. Das Projekt wurde jedoch von höchster Stelle aus der Gesundheitsdirektion abgeblockt. Auch die Politik reagierte: Ein für dringlich erklärtes Postulat aus dem Kantonsrat ersucht die Regierung, die Hebammen-

schule in eine Schule für Pflegeberufe in der Stadt oder im Kanton Zürich zu integrieren. Und anfangs Februar schaltete sich die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Kantonsrats ein. Mit einer Leistungsmotion verlangt sie zwingend von der Regierung, die finanziellen Folgen von sechs Alternativen unvoreingenommen zu prüfen: was es kostet, wenn die Kurse alle sechs (wie bisher), alle 12 und alle 18 Monate geführt werden, wenn die Klassen mindestens 18 Lernende umfassen, wenn die Schule einer Schule für Pflegeberufe im Kanton angegliedert wird, wenn sie einer anderen Hebammenschule angegliedert wird, wenn die Kosten für die ausserkantonalen Lernenden von den Herkunftskantonen vollumfänglich abgegolten werden (was bis heute nicht der Fall ist). Dabei sei dem Qualitätsanspruch in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Praxis die notwendige Beachtung zu schenken, und auch die Aspekte der verkürzten Grundausbildung, der Bedarf an ausgebildeten Hebammen sowie die Praktikabilität der einzelnen Lösungen zu berücksichtigen. Mit der Leistungsmotion sind alle Pläne der Regierung vorläufig siestiert. Stimmt das Parlament in

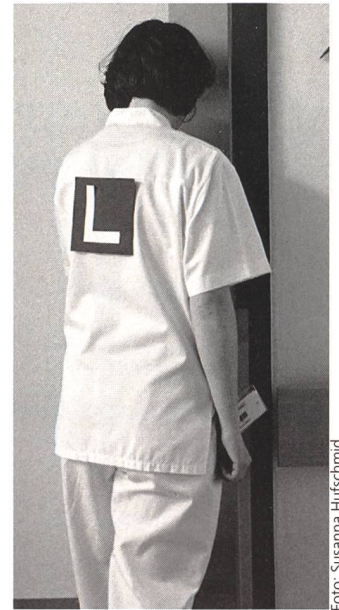


Foto: Susanna Hufschmid

der Folge einer der ausgearbeiteten Varianten zu, dann muss die Regierung sie bereits auf das nächste Budgetjahr umsetzen.

Wie die Schulleitung mitteilt, können die beiden diesjährigen Kurse mit Beginn im Frühjahr und Herbst zumindestens begonnen werden. Ausserdem erhält Schulleiterin Beatrice Friedli ab sofort Einsitz bei allen die Schule betreffenden Besprechungen auf der Gesundheitsdirektion. Um den möglicherweise vor allem eigenen Interessen dienenden Resultaten aus der GD entgegenen zu können, führen die Schulleiterinnen eigene Erhebungen zur finanziellen Situation durch.

Quelle: Tages Anzeiger, 3.2.2001.

Homöopathie

► Förderverein

Seit einigen Jahren widmet sich der Verein zur Förderung der klassischen Homöopathie (VFKH) dem Ziel, die klassische Homöopathie einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Instrumente dazu sind die Zeitschrift «Homöo-News», ein Internetauftritt, eine Broschüre und regelmäs-

sige Kursangebote, beispielsweise zur Anwendung der homöopathischen Haus- und Reiseapotheke. Der Verein versteht sich auch als Patientenorganisation und pflegt Zusammenarbeit mit ideell nahestehenden Institutionen.

Informationen: VFKH, Tel. 032 353 7345, E-Mail: info@vfkh.ch, www.vfkh.ch

Selbsthilfegruppe

► Blasenektrophie und Epispadie

Blasenektrophie ist eine sehr seltene Fehlbildung des Urogenitaltraktes mit unterschiedlichen Ausprägungen, welche normalerweise während der Schwangerschaft nicht diagnostiziert wird. Die verschiedenen Fehlbildungen von Ekstrophie reichen von einer allein die Harnröhre betreffenden Epispadie bis hin zur kloakalen Ekstrophie. 60% der Patienten, die von Ekstrophie betroffen sind, leiden an einer klassischen Blasenektrophie (1 in 40000 Geburten), während das Vorkommen einer isolier-

ten Epispadie (1 in 120000 Geburten) oder einer kloakalen Ekstrophie (1 in 400000 Geburten) weitaus seltener ist. Alle Ausbildungen betreffen das männliche Geschlecht häufiger als das weibliche mit einer Verteilung von 2,3:1 im Falle einer klassischen Ekstrophie. Die in den ersten Lebensstunden bzw. -tagen folgende Operation und deren Gelingen ist von immenser Bedeutung. Nur äussert erfahrene Spezialisten sind fähig, diese umfassende und kompliziert OP sachgemäss durchzuführen, so dass

dann für den weiteren Verlauf die besten Voraussetzungen für Kontinenz und Nierenfunktion gegeben sind. Aufgrund der fehlenden Informationen wurde für betroffene Eltern in Deutschland eine Selbsthilfegruppe ins Leben gerufen, zu welcher auch Betroffene aus der Schweiz und Österreich gefunden haben. Wir treten mit einer Bitte an Sie – liebe Hebammen – heran: Stehen Sie den völlig überforderten Eltern in diesen ersten Stunden zur Seite. Falls Sie ein BE-Kind betreuen, wären wir

sehr dankbar, wenn Sie den Eltern unsere Kontaktadresse mitteilen würden. Erfahrungsgemäss sind viele Familien jahrelang auf der Suche nach Ansprechpartnern und fühlen sich sehr allein mit ihrem Schicksal. Auch für die betroffenen Kinder ist der Austausch mit Ihresgleichen äusserst wichtig.

Faltblatt Informationen zu den Aktivitäten der SHG und medizinische Details über Blasenektrophie können unter folgender Adresse angefordert werden: Kontaktstelle in der Schweiz: Sandra Faoro, Früebergstr. 55, 6340 Baar, Tel. 041 760 66 64, sandra.faoro@bluewin.ch, www.blasenektrophie.de



Interdisziplinäre Zusammenarbeit

► Gesellschaft für seelische Gesundheit in der frühen Kindheit GAIMH

Die Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der frühen Kindheit e.V. wurde 1996 von Mitgliedern der World Association for Infant Mental Health (WAIMH) als deutschsprachige Tochtergesellschaft mit dem internationalen Namen German-speaking Association for Infant Mental Health (GAIMH) gegründet.

Die GAIMH lädt länderübergreifend alle Berufsgruppen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu interdisziplinärer Zusammenarbeit ein, die wissenschaftlich, klinisch oder präventiv für die seelische Gesundheit in Schwangerschaft und früher Kindheit tätig sind oder tätig werden wollen. Sie möchte damit zum kreativen Dialog zwischen unterschiedlichen Theorien, Schulen, Denk- und Arbeitsweisen beitragen. Die GAIMH versteht sich als Anwalt von Kindern im frühesten Lebensalter, für deren spezifische Bedürfnisse und Gefährdungen in Bezug auf eine ge-

sunde psychische Entwicklung bisher keine Berufsgruppe uneingeschränkt zuständig ist, weder in Gesundheitsvorsorge und Behandlung noch in Ausbildung und Forschung.

Aktuelle Arbeitskreise befassen sich mit:

- Präventiven Interventionen bei Familien mit Risikokonstellationen
- Psychoanalyse und Psychotherapie
- Salutogenese im Frühbereich
- Säuglinge und Kleinkinder psychisch kranker Eltern
- Schlaf-, Schrei- und Fütterungsstörungen

Aktuell: 6. Internationale Jahrestagung in Wien vom 26. bis 28. Mai 2001 zum Thema «Die Bedeutung des Vaters in der frühen Kindheit».

Informationen Arbeitskreise: Dr. med. Fernanda Pedrina, Limmatstr. 65, 8005 Zürich, Tel. 01 271 12 70, E-Mail: pedrina@access.ch  
Informationen Mitgliedschaft: www.gaimh.de oder bei der Geschäftsstelle: Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Prof. Dr. med. Marguerite Dunitz-Scheer, A-8036 Graz, Österreich Tel. (43)(316) 385 - 3759, fax - 3754; E-Mail: gaimh@klinikum-graz.at

WHO

► Etappensieg für Stillförderung

Nach langer Debatte hiess der Exekutivrat der Weltgesundheits-Organisation (WHO) Ende Januar eine umstrittene Resolution gut. Diese will die Regierungen verpflichten, die Vermarktungsstrategien der Ersatzmilch-Hersteller strenger zu überwachen. Vorausgesetzt, dass die Mehrheit der

WHO-Mitgliedstaaten die Resolution an ihrer nächsten Versammlung im Mai gutheisst, werden diese Richtlinien offizielle WHO-Politik. Insbesondere die USA hatten sich gegen strengere Vorschriften für die Babymilch-Vermarkter zur Wehr gesetzt.

Quelle: www.bmj.com 26.1.2001.

Hebammenschule Zürich

► Projektarbeiten

Die Hebammen in Ausbildung des Kurses 99B reichten Projektarbeiten zu folgenden Themen ein:

- Mutter sein. Zwischen Idealbild und Realität
- Wenn lesbische Paare Kinder kriegen
- Späte erste Mutterschaft. Das Wunschkind nach 35

- Die Familienabteilung. Das Wochenbett der Zukunft
- 1+1=3. Geburt einer Familie
- Ich rauche mit. Über die Folgen des mütterlichen Nikotinkonsums und die notwendige Präventionsarbeit durch die Hebamme

Interessierte können die Adressen der Autorinnen über das Sekretariat der Hebammenschule Zürich, Tel. 01 255 32 96 beziehen.

Trauerseminar



► Augenschein wurde zum Erlebnis

Seit vielen Jahren gilt der Psychologe und Psychotherapeut Jorgos Canacakis als der Experte in Trauerforschung und Trauerarbeit; seine Seminare und Workshops sind im deutschsprachigen Raum Legende.

Vor einigen Wochen hatte ich Gelegenheit, an einer Canacakis-Tagung für Hebammen und Pflegenden zum Thema «Wenn Begrüssung und Abschied zusammenfallen. Vom Umgang mit Tod und Behinderung am Beginn des Lebens» teilzunehmen. Dass die Thematik für Hebammen von grosser Aktualität ist, bewiesen die über 80 Hebammen unter den rund 150 Teilnehmenden. Es sei vorweggenommen: Als eher kopflastige Frau ging ich mit einer Portion Skepsis hin, eingestimmt auf die Rolle der kritischen Beobachterin. Dennoch zog mich das Seminar in den Bann, ich wurde fast gegen meinen Willen emotional beteiligt. Canacakis erregt teilweise vehemente Kritik. Ich sprach mit einer Teilnehmerin, die seinen manchmal überbordenden Redefluss als Macho-Attitüde empfindet und Tiefgang vermisst. Sicher kann er seine mediterrane Herkunft und Fabulierlust nicht verleugnen, aber gerade diese Üppigkeit und Fülle seines Ausdrucks bahnt sich auch Zugang zu tieferen, vor allem emotionalen Ebenen. Und dort setzt er an. Bevor wir echt trauern, mit-trauern, mit-fühlen können, müssen wir unser ver-scheuchtes, verdrängtes und gut verstecktes Trauerwesen in uns selbst entdecken. Weil Trauer und Freude «Ge-

schwister in einem Doppelzimmer» sind, lernen wir zunächst durch kräftezehrende Erfahrung, wie anstrengend und hilflos das Unterdrücken des einen Geschwisters ist: Wir stehen 10 Minuten lang nur auf einem Bein... und spüren die Folgen solcher Mangelwirtschaft deutlich. Dann nimmt uns Canacakis mit auf eine Reise, die wir mit geschlossenen Augen, uns an den Schultern haltend, antreten. Sie dauert lange, führt uns durch die Dürre in unwirtliche Wüsteneien, und endlich irgendwo, in unserem Seelengrund, finden wir unser winziges Trauerwesen. Wir nehmen es zu uns, beginnen es zu hegen. Wir zeichnen oder malen den Fundort, holen in einem musikalischen Ritual voller Rhythmus und Bewegung das Trauerwesen näher zu uns. Wir spüren unter Gongschlägen unserer eigenen inneren Resonanz nach. Das strenge Aroma verbrannter Duftkräuter unterstützt die Intensität einer meditativen Visualisierung. Alle Sinne, unsere Emotionen, unsere Fantasie und Vorstellungskraft vermag Canacakis zu mobilisieren auf der Suche und Wiederbelebung unserer verdrängten Trauer. Ziel ist, uns mit dem Urgesetz des Lebendigen, zu dem neben dem Werden und Sein eben auch das Vergehen gehört, zu versöhnen. Eine Tagung kann ja nicht mehr als ein Anfang sein, aber der Anfang wurde zum Erlebnis.

Gerlinde Michel

Informationen zu Trauer-Seminaren: Franziska Maurer, Hebamme, Elisabethenstr. 13, 3014 Bern, Tel. 031 333 25 14.